

12. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Jesaja 42, 3a

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 155

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Lobet den HERRN! / Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.
- 2 Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.
- 3 Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.
- 4 Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.
- 5 Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit.

6 Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Frevler zu Boden.

11 Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147, 1-6.11

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Wir Menschen sind nur bis zu einem gewissen Grade fähig, Leid, Schmerz, Krankheit und unangenehme Dinge zu ertragen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Ursachen in uns selbst liegen oder bei anderen oder ob sie unerklärlich und rätselhaft im Dunkeln bleiben. Wir kommen zu GOTT in unserer Not und bitten Ihn um Seine gnädige Zuwendung:

Der allmächtige GOTT erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

„Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den sie sollen selig werden als in dem Namen JESU CHRISTI!“ Durch ihn schenkt uns GOTT die Erlösung an Leib, Seele und Geist. Er nimmt uns die Lasten ab und hilft uns tragen. Wir danken GOTT für seine grundlose Barmherzigkeit und preisen Seinen großen Namen.

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Allmächtiger GOTT, öffne Du uns Augen und Ohren und löse unsere Zunge zum Lobe Deines Namens. Hilf Du uns, alle Ohnmacht zu überwinden und aufzustehen im Vertrauen auf Deine Erlösung in JESUS CHRISTUS unserem HERRN.

Amen

Alttestamentliche Lesung

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen;

19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten,

21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.

23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – ihre Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Jesaja 29, 17-24

Epistel

1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester

2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.

8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus;

9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.

11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet

12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde.

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat;

14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.

15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen

19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.

20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Apostelgeschichte 9, 1-20

Halleluja

Halleluja!

Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Psalm 34, 2

Halleluja!

Evangelium

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge

34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm:

Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.
37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Markus 7, 31-37

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 289

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine heile Welt - wer wünschte sich das nicht. Eine Welt, in der alles gut wird. In der Frieden herrscht und in der wir alle miteinander ein gesegnetes und erfülltes Leben führen können. In der wir einander nicht so vieles schuldig bleiben und nicht aneinander schuldig werden.

Zu allen Zeiten wohl hat es diese Sehnsucht gegeben. Zu allen Zeit haben Menschen nach solchem sinnerfüllten, solchem gesegneten Leben gefragt. Auch die Bibel ist mit diesem großen Thema befasst: die heile Welt. Schon am Anfang steht ja die großartige Erzählung von der Erschaffung der Welt, die in der Feststellung gipfelt: Und siehe, es war alles sehr gut. Heile Welt also am Anfang. In den weiteren Schriften allerdings lesen wir viel vom Niedergang dieser heilen Welt.

Von Brudermord und Kindestötung, von Ehebruch und Rechtsbeugung, von Vertreibung und von Verfolgung aller Art. Heillose Welt also - in den schlimmsten Ausmaßen. Aber das ist nicht in allen Schriften so. Es gibt Texte in der Bibel, mit denen unsere Hoffnung auf die heile Welt neu geweckt, neu bestärkt wird, mit denen unsere Hoffnung auf eine heile Welt auf einen festen Grund gestellt werden soll. Solch einem Text sind wir eben im Markusevangelium begegnet, dem vorgeschlagenen Predigttext für den heutigen 12. Sonntag nach Trinitatis.

Der Anfang dieses kleinen Abschnittes aus dem Evangelium klingt für unsere heutigen Ohren recht nebensächlich. Wir erfahren ungefähr, wo das Folgende geschehen ist. Aber das ist gar nicht nebensächlich. Das Gebiet der 10 Städte, von dem hier gesprochen wird - das war ein Ballungsraum von Menschen nach damaligen Verhältnissen. So wie bei uns heute das Rhein-Ruhr-Gebiet oder der Frankfurter Raum oder der Stuttgarter Raum.

Mitten unter die Leute geht Jesus also. Er scheut sich nicht vor ihnen. Er weicht ihnen nicht aus. Er legt jetzt nicht Wert auf Ruhe und Stille, wie wir das auch von ihm kennen. So wie Gott mitten in diese Welt kommen will, so will Jesus mitten unter die Leute kommen. Das ist der Anfang der heilen Zeit. Mitten unter den Leuten wird es sich ereignen. Nicht in einem heiligen Tempelbezirk, nicht in einem wunderbaren Olivenhain, nicht auf einer Trauminsel der Liebe, nicht im siebenten Himmel. Da, wo sich die Leute drängeln - dort öffnet sich die heile Welt.

Und warum das alles, könnte man fragen? Was erwartet Jesus da mitten unter den Leuten? Wir wollen nicht darüber spekulieren, was er wohl gedacht hat. Wir wissen es ja, was ihn dort erwartet hat, was ihn erwartet hat mitten unter den Leuten.

Taubheit und Blindheit der Leute. So dass er sagen wird: „sie haben Augen - und sehen doch nicht. Sie haben Ohren - und sie hören doch nicht“ (4,12).

Der eine, von dem wir in unserem Text hören, der taub und stumm ist und auch der andere, von dem wenig später erzählt wird, dass er blind sei - diese beiden sind es in ganz wörtlichem Sinn.

Aber die darum herum, die anscheinend gut sehen und gut hören, die sind es wohl vielfach in einem noch tieferen Sinn gewesen. Taub für den Heilandsruf: „Kommt her zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen.“ Und blind für die Einladung: „Seht die Vögel unter dem Himmel und sorgt euch nicht.“ Doch trotz solcher Blindheit und Taubheit um ihn herum, die ja soweit ging, dass man ihn in seinem eigenen Heimatort, in seiner eigenen Familie

nicht akzeptiert und ihm keinen Glauben geschenkt hat (3,21 und 6,6) trotz solcher Erfahrungen geht er mitten unter die Leute.

Es ist ja nicht die ganze Wahrheit, dass nur Blindheit und Taubheit um ihn war. Da gab es auch andere Menschen. Da gab es Menschen, die ihm Glauben schenkten. Da gab es Menschen, die ihm vertrauten, die an ihn glaubten. Auch von denen allen hören wir. Und ganz unüberschbar und geradezu wegweisend, wegweisend in die heile Welt ist es, dass wir darunter immer wieder Menschen finden, die für einen anderen Menschen und nicht allein für sich selbst, die zugunsten anderer Menschen und nicht so sehr um ihrer selbst willen die Nähe Jesu suchen: die Freunde eines lahmen Menschen, ein Vater, dessen Tochter im Sterben lag, Mütter, die ihre Kinder zu ihm bringen und eine ganze Reihe namenloser Menschen, die ihre Angehörigen zu ihm bringen, damit er ihnen helfe.

So ist es hier auch. Da bringen Leute einen Menschen zu Jesus, der taubstumm gewesen ist. Ihnen ist es wichtig, dass ihm geholfen wird. Denen ist es wichtig, dass er geheilt wird. Denen genügt es nicht, dass sie selbst gesund sind. Denen genügt es nicht, dass sie ihre sieben Sinne beisammen haben. Denen genügt es nicht, dass sie in der Welt zurechtkommen.

Ich denke: das, genau das ist ein Zeichen, ist ein Merkmal der heilen Welt. Dass Menschen mit ihrem Vertrauen, mit ihrem Glauben an Gott, mit ihrem christlichen Glauben um andere Menschen besorgt sind. Dass sie sich nicht damit begnügen, ihre Sorgen, ihre Leiden, ihre Belastungen und Beschwerden los zu werden. Sondern dass ihnen die Beschwerden, die Belastungen, die Leiden von Menschen um sich herum auffallen. Dass sie sich mit diesen Leuten auf einen Weg machen, der Hilfe und Rettung bringen könnte. Die ihre Ohren nicht vor den Klagen anderer verschließen und die Augen nicht vor dem Leid anderer zumachen. Die dann erste Schritte machen, die auf Hilfe und Rettung zielen. Das gehört unauflöslich, das gehört untrennbar mit dem Glauben zusammen. Das ist ein Stück von der heilen Welt. Und darum brauchen wir gar nicht lange darüber zu diskutieren, welche

Bedeutung Seelsorge und Diakonie in der Kirche haben. Das ist nämlich gar keine Frage. Seelsorge und Diakonie - das sind Antworten. Antworten auf die Frage Jesu an jeden von uns: glaubst du an mich?

Nun ist das Auffällige bei der Begegnung Jesu mit diesem behinderten Menschen zweierlei. Das eine ist dies: Die Freunde sagen nicht: nun mach ihn gesund. Sie wollen nur, dass er ihm die Hände auflegt. Das ist so wie bei den Müttern wenig später: die brachten ihm ihre Kinder, dass er sie anrührte. Die Berührung mit Jesus, die körperliche Nähe zu ihm - das war den Menschen wichtig. Und das schien ihnen auszureichen. Sie haben ihm nicht vorgeschrieben, wie er sich verhalten sollte. Sie haben ihm nicht gesagt, was er jetzt gefälligst tun sollte.

Ob es da für uns etwas zu lernen gibt? Ob wir uns da etwas anschauen könnten? Ob wir es nicht auch einfach so tun sollten, dass wir ihm die Menschen anvertrauen, um die wir besorgt sind. Dass wir aber nicht fordern, das und das sollte er für sie tun?

Das andere, was hier auffällt: Jesus nimmt den Mann zur Seite. Er behandelt ihn nicht vor allen Leuten, wie auf einer großen Bühne. Er gebraucht ihn nicht für ein großes Schauwunder. Er will mit diesem Kranken nicht Eindruck machen.

Bei allem Befremdlichen dessen, was wir dann von der Heilung hören, fällt dieser Blick Jesu zum Himmel auf, bevor er ruft: öffne dich. Der eigentliche Helfer, der eigentliche Heiland ist nicht er, sondern der Vater im Himmel. So stellt sich Jesus in den Dienst seines Vaters. Jesus will Werkzeug, will Hand, will Helfer Gottes sein. Wenig später wird er dann beten: „Nicht was ich will, sondern was Du willst.“ (14,36)

Die Welt, in der wir noch leben, sieht ganz anders aus. Da wollen die Leute, da wollen wir groß herauskommen, wenn wir etwas Gutes tun. Da gilt das Motto: Tu Gutes und rede davon. Da wollen Politiker wieder gewählt werden. Da wollen Organisationen ein gutes Image haben. Da wollen Menschen gebührend geehrt werden.

Vielleicht kann das oft nicht anders sein. Aber ganz sicher ist es von Segen, wenn unter uns Menschen da sind, die von sich sagen, sie haben nur mitgewirkt, nur teilgenommen, sich nur daran beteiligt, dass Gott helfen, stärken, ermutigen, heilen konnte. Es ist ein Zeichen von heiler Welt, wenn Menschen glauben und leben: wir sind nicht die Helfer, wir sind nicht die Retter. Retter und Helfer ist ein anderer. Retter und Helfer ist Gott selbst.

So wie es in dem Erntedanklied heißt: Es geht durch unsere Hände - kommt aber her von Gott. (eg 508,1)

Und gibt es nicht solches stille Mitwirken, sich Beteiligen, sich zur Verfügung stellen, damit anderen Menschen Gutes geschieht? Vielleicht kann so mancher aus seiner eigenen Lebensgeschichte davon erzählen. Vielleicht weiß so mancher unter uns einen Menschen, der ihm gerade in solcher stillen, unspektakulären Weise eine Hilfe, ein Begleiter, ein Bote Gottes war. Und nun sind wir bei den Schlussweisen dieses biblischen Textes, die manchem so merkwürdig erscheinen. Jesus untersagt es, von dem allen weiter zu erzählen. Jesus selbst will es nicht, dass davon groß die Rede ist. Doch diese Menschen können nicht den Mund halten. Obschon Jesus selbst das nicht wünscht. Obschon Jesus es ihnen verbietet. Vielleicht hat er Angst, man würde mit immer mehr Kranken zu ihm kommen und er wäre dann einfach begrenzt in seinen Möglichkeiten. Aber der Geheilte selbst und vor allem andere, die das mitbekommen haben, können nicht schweigen. Sie sind tief davon berührt. Sie ahnen etwas davon, dass hier mehr geschieht als nur die Heilung eines einzelnen Menschen. Sie ahnen etwas davon, dass mit diesem Mann aus Nazareth etwas Weltbewegendes geschieht. Und damit haben sie Recht. Sie haben Recht, wenn sie staunen. Sie haben Recht, wenn sie sich wundern. Da ist etwas in unserer Welt ganz Wunderbares geschehen: Gottes Wille ist geschehen. Gottes guter Wille. Gott hat sich dem Leid in Jesus entgegengestellt.

Ganz besonders aber haben die Menschen Recht, wenn sie einen richtigen Lobpreis anstimmen, wenn sie einen Jubelgesang begin-

nen, wenn sie diesen Freudenschrei ausstoßen: Er hat alles wohl gemacht.

Gebe Gott, viele von uns können da mit einstimmen. Gebe Gott, viele von uns erlebten es auch in ihrem Leben, dass er ja schon längst begonnen hat, uns seine heile Welt zu öffnen.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 648

Fürbitten

Lasst uns beten zum GOTT unserer Väter und Mütter im Glauben, zum GOTT und Vater unseres Herrn JESUS CHRISTUS, zu unserem himmlischen Vater:

Für alle Menschen, die krank sind und ohne Hoffnung, dass sie neuen Mut empfangen, zu glauben an die heilenden Kräfte der Natur, an die Kunst der Ärzte und an den großen Arzt der Menschen, JESUS CHRISTUS. Wenn die Kraft der Medikamente und Operationen nicht ausreicht, so kannst Du eingreifen, o GOTT, mit Deiner Wunderkraft.

Darum bitten wir von ganzem Herzen:

HERR, erhöre uns.

Du bist nicht nur ein Arzt für die Gebrechen des Leibes, sondern auch für die Krankheiten unserer Seele. Decke Du auf, was uns krank macht und nimm hinweg die Schatten der Verzweiflung, die Lasten unserer Irrtümer und Fehlentscheidungen. Erbarme Dich auch der Opfer von Missbrauch und Gewalt, von Enttäuschung, Furcht und Angst. Richte Du neu auf die geknickten und gebrochenen Herzen und Seelen und führe sie in die herrliche Freiheit der Kinder GOTTES. Darum bitten wir von ganzem Herzen:

HERR, erhöre uns.

Sei auch mit all denen, die mit einer Krankheit leben müssen. Gib ihnen Kraft, das Unabänderliche zu tragen. Lass sie im Aufblick zu Dir auch in ihrer schweren Lebenslage das Vertrauen finden, dass Du sie mit Namen kennst, dass sie im Leben und im Tod in Deiner gnädigen Hand sind, dass sie in Dir Geborgenheit und Rettung finden.

Darum bitten wir von ganzem Herzen:

HERR, erhöre uns.

Schließlich bitten wir Dich für unsere Gemeinde, für unsere Familien und für uns selbst. Sende Dein Licht vom Himmel, dass es uns erleuchte, sich uns in den Weg stelle und, wenn es sein muss, auf einen neuen Weg führt, in eine Zukunft mit Dir, zu unserem Wohl und Heil und zum Lobe Deines Namens. Darum bitten wir von ganzem Herzen durch JESUS CHRISTUS, unseren HERRN und Bruder.

Amen.

Lied: eg 163

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel